

Kostbarkeiten 2006: Reiden - viele Kostbarkeiten gefunden

Autor(en): **Häfliger, Pius**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatkunde Wiggertal**

Band (Jahr): **64 (2007)**

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-719111>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kostbarkeiten 2006: Reiden – viele Kostbarkeiten gefunden

Pius Häfliger

Die Heimatvereinigung besuchte am 16. September 2006 die Kunstsammlung Robert Spreng und die Kommende in Reiden. Wie jeden Herbst hatte das Organisations-team um Ferdi Bernet eingeladen, Kostbarkeiten des Wiggertals besser kennen zu lernen.

Wertvolle Kunst im Schulhauskeller

Mit einem Begrüssungstrunk wurden die Besucher am Eingang zur Robert-Spreng-Sammlung beim Johanniter-Schulhaus in Reiden empfangen. Beat Schwegler, der Betreuer der Sammlung, zeichnete eine kurze Biographie des in Basel aufgewachsenen Fotografen Robert Spreng und zeigte den Bezug zu Reiden auf. Sein Vater war nämlich im Reidermoos aufgewachsen und nach Säckingen ausgewandert, wo er als «Grossherzoglich-Badischer Hoffotograf» arbeitete. 1890 in Säckingen geboren, erlernte Sohn Robert Spreng von seinem Vater die Grundlagen der Fotografie.

Nach dem Besuch der Basler Gewerbeschule wurde er in Antwerpen für ein Farbpigment-Verfahren ausgezeichnet, eröffnete in Basel ein Porträtatelier und experimentierte mit dem Medium Fotografie. Ausstellungen in Paris, London, Berlin, Wien und Mailand zeigten sein eigenes Schaffen. 1923 drehte er den ersten Schweizer Farbfilm «Schweizerische Alpenposten» und erhielt 1939 den

Auftrag, die Landesausstellung in Zürich in Buchform zu dokumentieren.

Er pflegte regen Kontakt, besonders mit der Basler Kunstszene, und erstand so seine umfangreiche Sammlung. Obwohl Robert Spreng keine Beziehung zu Reiden pflegte, beschenkte er bei seinem Tod 1969 die Gemeinde mit den rund 160 Kunstwerken von 47 Künstlern unter der Bedingung, dass die Sammlung der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wird.

Auf relativ engem Raum sind nun die Öl-, Glas- und Aquarellmalereien, Collagen und Plastiken bedeutender Schweizer Künstler aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts im Zivilschutzkeller des Schulhauses ausgestellt. Beat Schwegler machte die Heimatfreunde mit so klingenden Namen wie Coghuf, Paul B. Barth, Paolo Camenisch, Serge Brignione, Cuno Amiet oder Max Haufeler bekannt. Die Stilrichtungen reichen von Impressionismus und Kubismus über Expressionismus bis zur neuen Gegenständlichkeit. Der Wert der Sammlung lebt in erster Linie von ihrer Gesamtheit und nicht von herausragenden Einzelwerken und stellt einen repräsentativen Querschnitt durch das schweizerische Kunstschaffen der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts dar. Sichtlich fasziniert von den Farbeindrücken und der Vielfalt der Maltechniken wurde unter den Ausstellungsbesuchern rege diskutiert.

Kommende mit wechselvoller Geschichte

Nach einem kurzen Fussmarsch auf den Kommendehügel wurden die historisch interessierten Besucher von Adelheid Aregger durch die renovierten Räumlichkeiten der Johanniter-Kommende geführt. In ihrem Referat über Geschichte und Bedeutung der Kommende gab sie Wissenswertes und Erstaunliches über die Kornschütte, den kunstvollen Turmofen von 1701 im Rittersaal, Wappen und Tresor im Johannitersaal und die Ausgrabungen eines Friedhofs unter dem Kommendehof preis.

Natürlich durfte auch der Hinweis auf das Mammutschulterblattteil nicht fehlen, welches bis zu seiner anatomischen Untersuchung 1799 fälschlicherweise für den Knochen eines Riesen gehalten wurde. Ein Duplikat des 55 Zentimeter langen und 2,5 Kilogramm schweren Knochenstückes kann im Johannitersaal betrachtet werden, während das Original im Naturmuseum in Luzern eingelagert ist.

Die Johanniter waren einer der drei bedeutenden Ritterorden des Mittelalters und boten den zahlreichen Jerusalem-Pilgern Herberge, medizinische und seelsorgerische Betreuung. Reidens Kommende wird 1168 erstmals erwähnt. Kommenden dienten in der folgenden Zeit als Pfründe für die Ordensritter, die mit den aus den Untertanen erpressten

Abgaben den umfangreichen und auch kriegerischen Betrieb des Ordens finanzierten. Nach der vom Grossen Rat beschlossenen Liquidation der Kommenden Hohenrain und Reiden hatte der Kanton Luzern 1807 die Bauten übernommen. Pfarrer Josef Grossmann ist es zu verdanken, dass Kirche und Kommende seit 1951 im Besitz der Katholischen Kirchgemeinde sind. Nach jahrelangen Verhandlungen mit dem Kanton über eine Kostenbeteiligung konnte die Kommende 1989 neu renoviert eingeweiht werden.

Adelheid Aregger verstand es ausgezeichnet, die Entwicklung des Johanniter-Ordens, die Kreuzzüge sowie die Konfrontation des Christentums und des Islams in einen grossen und heute noch aktuellen Zusammenhang zu stellen.

Ferdinand Bernet von der organisierenden Heimatvereinigung Wiggertal dankte Beat Schwegler und Adelheid Aregger und den Besuchern von Reidens Kostbarkeiten und lud bei schönstem Wetter alle zu einem kleinen Imbiss im Kommendehof ein. Willi Korner rief als Präsident der Heimatvereinigung Wiggertal in Erinnerung, wie wichtig die Erhaltung und Pflege des so reichen Kulturraumes Wiggertal und Hinterland sind.

Adresse des Autors:
Pius Häfliger
Hofschür
6156 Luthern